

RAUM ZUM LEBEN SCHAFFEN UND LEBENSRAUM BEWAHREN

c/o Matthias Schwahn • Pretzfelder Str. 28a
81249 München • tagsüber: 089 / 59947615

c/o Matthias Schwahn • Pretzfelder Str. 28a • 80 331 München

Landeshauptstadt München
Oberbürgermeister Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

München, den 4. Februar 2014

Raum zum Leben schaffen und Lebensraum bewahren

... die zwei Seiten ein- und derselben Medaille in Zeiten hohen Wohnraumbedarfs - nicht nur bei „Aubing Mitte“!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Ude,

mich treibt die Sorge um, dass sich in München ein Städtebau der besonderen Art ankündigt. Da sich diese Sorge nie theoretisch-abstrakt, sondern immer nur am konkreten Beispiel belegen und diskutieren lässt, wende ich mich heute als langjähriger Anwohner des Bebauungsplangebietes für das sogenannte Telekomgelände an der Colmdorfstrasse 3 im Münchner Stadtteil Aubing (B-Plan Nr. 2060 „Aubing Mitte“) in einem offenen Brief an Sie.

In der Vergangenheit waren es vor allem die bedeutenden Organe und großen Blutgefäße des Münchner Grünsystems, die unter Druck standen. So ist es beispielsweise in der Amtszeit Ihres Vorgängers Georg Kronawitter seinerzeit gelungen, die Folgen fürs Münchner Grün bei einer Durchschneidung des Allacher Waldes im Rahmen des Baus der A99 infolge der geplanten „mittigen“ Trassenführung durch Verlagerung an den Nordrand des Waldes erheblich abzumildern. Leicht war es sicher auch damals nicht (wahrscheinlich war es das nie), einen Ausgleich zwischen Baudruck und Lebensqualität in München zu organisieren.

Aufgewachsen in Lochhausen und nun in Neuaubing lebend, konnte ich die enormen Umwälzungen allein schon in diesem Stadtbezirk von klein auf miterleben. Unterschiedslos forderte hier der Siedlungsdruck seit jeher von der Natur wie auch vom Siedlungsgrün gleichermaßen seinen Tribut. Nicht nur im Glockenbachviertel, auch hier gab es übrigens einen Bolzplatz, einen der schönsten Rasenbolzplätze Münchens, die sogenannte „Pfarrerwiese“ in Lochhausen. Sie war der Dreh- und Angelpunkt aller Kinder weit über das Quartier hinaus. Dieser Rasenbolzplatz ist seinerzeit dem Bauvorhaben am Hittoweg (ersatzlos!) zum Opfer gefallen, wie auch zahllose größere und kleinere Lebensräume an verschiedensten Stellen im Aubinger Stadtbezirk - die natürlichen Streifgebiete der Kinder.

In diesem Moment steht nun das Feinadersystem des Münchner Grüngefüges zur Disposition, das letztlich wiederum alle Organe versorgt. Ohne behutsamen Umgang, steht damit auch Münchens Naturerbe eine weitere „Aussterbe-Welle“ bevor.

Statt Grundrecht, Zugang zu Umweltinformationen künftig nach Gutsherrnart?

Anders als in der Vergangenheit, sollen jetzt aber neuartige Planungsinstrumente „kurzen Prozess machen“, wie das nun beim Bebauungsplan „Aubing Mitte“ angewandte

„Beschleunigte Verfahren“, welches sich dadurch auszeichnet, dass auf eine Umweltprüfung verzichtet wird (vgl. http://colmdorf3natur.de/referat-fuer-stadtplanung-und-bauordnung_beschluss-ausschuss_beschleunigtesverfahren/). Der Entfall der Umweltprüfung bringt es mit sich, dass Belange des Biotop- und Artenschutzes, deren Berücksichtigung nicht zuletzt aufgrund der Naturschutzgesetze im Regelverfahren gängige Praxis war, nun eben nicht mehr berücksichtigt werden. Wie dabei ohne Erfassung und Bewertung des Bestandes die sich aus dem speziellen Artenschutz ergebende Rechtsfolgenbewältigung organisieren lassen soll, bleibt ein gut gehütetes Geheimnis des Referates für Stadtplanung und Bauordnung. Denn die Risiken für europäische Vogelarten i. S. v. Art. 1 der Vogelschutzrichtlinie und europarechtlich streng geschützte Arten gem. Anhang IV der FFH-Richtlinie sind in jedem Fall zu ermitteln und zu berücksichtigen.

Damit nicht genug. Der im Verfahren von „Aubing Mitte“ durchexerzierte Verzicht auf einen Umweltbericht negiert die berechtigten Informationsbedürfnisse der Münchner Bürgerinnen und Bürger und schleift verbrieft Grundrechte. Der nach EU-Recht jedem EU-Bürger zustehende Zugang zu Umweltinformationen ist nichts, was von der Stadtverwaltung nach Gutsherrnart bei einem Bebauungsplan gewährt und bei einem anderen Bebauungsplan verwehrt werden kann. Das Umweltinformationsgesetz verschafft einem Grundrecht Geltung!

Feinadersystem des Münchner Grüngefüges steht künftig zur Disposition

Wenn dieses Beispiel Schule macht, könnten die Auswirkungen für das Münchner Grüngefüge ähnlich verheerend sein, wie Beschädigungen bedeutender Organe oder großer Blutgefäße – und es ist noch nicht einmal jemand da, der einem den Befund (über die Schädigungen und Verluste) aushändigt. Sollte das im Stadtbezirk Aubing eingesetzte „Beschleunigte Verfahren“ auch andernorts zur Anwendung kommen - und die Verlockung ist im Erfolgsfall sicherlich groß - , dann hat dies Auswirkungen auf unzählige ähnlich gelagerte Bebauungsplanvorhaben in ganz München. Es verwundert, wie man nach "Stuttgart 21" und dem allerorten zu beobachtenden Versuch, daraus Lehren für künftige Planungen zu ziehen und die Bürgerschaft einzubeziehen, gerade in München den entgegengesetzten Weg beschreiten will und für ein Bebauungsplanvorhaben das Beschleunigte Verfahren anwenden möchte? Auch erschließt es sich einem nicht gerade auf den ersten Blick, welchen Sinn ein „Beschleunigtes Verfahren“ machen soll, bei dem allein die Behandlung der Einwände der Bürger (Einsendeschluss April 2013) noch nicht einmal im Januar 2014 - also nach 9 Monaten (!) - dem Stadtrat vorliegt, dann hätte man eigentlich auch gleich das Regelverfahren wählen können. Zumindest wirkt die erzielte Terminalschiene wenig ambitioniert, wenn man berücksichtigt, dass einige Ihrer Kolleginnen und Kollegen, die seinerzeit die Aufstellung dieses Bebauungsplanes beschlossen haben, dereinst nach Auszählung der Kommunalwahlergebnisse im kommenden Frühjahr gar nicht mehr dem Stadtrat angehören werden - es sei denn, man wollte sich primär den Umweltbericht sparen...

26 bedeutsame Arten im Umfeld der Colmdorfhecke im Baugebiet „Aubing Mitte“

Mit 26 Arten, die bayernweit auf der Roten Liste geführt werden oder gemäß Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) der Stadt als stadtbedeutsam oder lokal bedeutsam eingestuft werden, siedelt auf dem Telekomareal („Aubing Mitte“) im Umfeld der Colmdorfhecke und der dieser Hecke vorgelagerten Wiesen und Säume eine erstaunliche Anzahl naturschutzfachlich bedeutsamer und wertgebender Arten.

Zur Durchführung des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerbes hieß es seinerzeit lapidar: „*Im Planungsgebiet befinden sich keine kartierten Biotope mit schützenswerten Tier- und Pflanzenarten*“. Die Unkenntnis über schützenswerte Artenvorkommen vor Ort, die ja im Aufstellungs- und Eckdatenbeschluss vom 27.07.2011 (Seite 4) schriftlich dokumentiert wurde <http://colmdorf3natur.de/referat-fuer-stadtplanung->

[und-bauordnung_b-plan-und-wettbewerb/](#) , macht die bisherige Bilanzierung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung unstrittig obsolet (andernfalls wären ja die Kompensationserfordernisse wie sie für Vorhabensareale gelten, die solche Arten nicht aufweisen, viel zu hoch). Besonders beschleunigen dürften solche Mängel das Verfahren auch nicht gerade. Zur Abbildung eines Aubinger Naturerbes, das nun in seiner Existenz bedroht ist, sind für Sie vor Ort erstellte Fotobelege bzw. im Falle der Fledermäuse Abbildungen der Batcorder-Ergebnisse (nachtaktive Fledermausarten über Batcorder nachgewiesen) von 25 der bislang dort festgestellten Arten online verfügbar auf der soeben freigeschalteten Website <http://colmdorf3natur.de/galerie/> .

Hier harren nun Idas-Bläuling, Grasfrosch, Grünspecht, Genfer Günsel, Heide-Nelke oder Dreifinger-Steinbrech einträchtig und stellvertretend für viele andere Arten auf ihre seit langem überfällige Berücksichtigung im Planungsprozess oder wenigstens die Aufklärung der Öffentlichkeit zur planerischen Hinnahme ihrer Beseitigung. Für Laien mag der naturschutzfachliche Wert zugegebenermaßen nachvollziehbarer sein, wenn ein gewaltiger Adlerhorst auf „den Zinnen der ehemaligen Telekomgebäude“ thronen würde oder vor Ort hundertjährige knorrige Huteeichen den Schatten für friedlich grasende Heidschnucken spenden würden... - aber nicht alle naturschutzfachlich bedeutsamen Lebensräume müssen unbedingt glänzen. München hat bis in die jüngere Vergangenheit in seiner Verantwortung für das bayerische Naturerbe eigentlich eine lange und durchaus auch erfolgreiche Tradition im Bemühen um einen Ausgleich und sorgsamem Umgang mit seinen Siedlungsbiotopen, deren Wert sich oft erst auf den zweiten Blick erschließt.

Siegerentwurf nimmt keine Rücksicht auf Mensch und Natur

Die nun geplante Bebauungsstruktur grenzt sich bewusst von der Umgebung ab! Dies konstatiert niemand Geringeres als das Preisgericht selbst, welches den aktuellen Entwurf zum 1. Preisträger gekürt hat, in seiner Begründung

<http://colmdorf3natur.de/wettbewerbsdokumentation-aubing-mitte/> .

Dies ist nicht weiter verwunderlich. Wegen der Anwendung des Beschleunigten Verfahrens entfiel die Umweltprüfung und mit ihr die Bestandserfassung und –bewertung der Tier- und Pflanzenwelt („nichts sehen“). Die Hinweise und Einwände seitens der Bevölkerung bezüglich schützenswerter Natur vor Auslobung des Wettbewerbs wurden ignoriert („nichts hören“). Den am Wettbewerb teilnehmenden Architekten und Landschaftsarchitekten wurden somit wichtige Informationsgrundlagen schon bei der Auslobung vorenthalten („nichts wissen“). Was hätten die in der Regel exzellenten Teilnehmer-Büros für innovative, zukunftsweisende und nachhaltige städtebauliche Lösungen für diesen Siedlungskomplex erarbeiten können? Stattdessen transportiert die Auslobung eine Haltung à la „aufm Gelände und außenrum gibts nur Gschwerl“, wie man auf gut bayrisch sagt. Deshalb wurde auf planerisch relevante Umfeld-Bindungen kein Wert gelegt. Somit nimmt die nun vorliegende Wettbewerbslösung kaum Rücksicht auf ihre Randbereiche, sondern übt stattdessen sogar „Druck“ auf eben diese schutzbedürftigen Ränder aus, anstatt sich nach innen zu orientieren.

Aber ist denn wirklich alles dort nur „Gschwerl“? Auf die Bedeutung der im Süden gelegenen Colmdorfhecke und ihrer vorgelagerten Wiesen und Säume, mitsamt ihrer Artenvielfalt ist bereits hinreichend verwiesen worden. Die Beaufschlagung der kaum noch belastbaren Pretzfelder Strasse (ebenfalls im Süden befindlich) mit zusätzlichem Verkehr ist allgemein bekannt und wird auch nicht bestritten.

Doch auch die Ostflanke bietet hochsensible Umfeld-Bindungen. Die Wegbeziehung entlang der Westseite der Colmdorfstrasse ist für die im Nordteil Neuaubings siedelnden Bürgerinnen und Bürger die mit Abstand wichtigste Wegebeziehung, da sie die einzige Möglichkeit darstellt, den Aubinger S-Bahnhof zu Fuß oder mit dem Rad zu erreichen.

Es hatte jahrelangen Einsatz des Aubinger Bezirksausschusses bedurft, dass im Kreuzungsbereich der Pretzfelder Strasse insbesondere mit Rücksicht auf Schulkinder auf ihrem Schulweg endlich ein Fußgängerüberweg („Zebrastrreifen“) eingerichtet wurde. Zu Zeiten des Speditionsbetriebes war von der Westseite kommend allenfalls mit dem ebenerdigen Einbiegen des ein oder anderen LKWs zu rechnen. Bei der aktuellen Nutzung („Indoor“-Sport; Lollihop) startet ein nennenswertes Kraftfahrzeugaufkommen in der Regel sogar erst wenn zumindest die jüngeren Schulkinder längst wieder über ihren Hausaufgaben brüten. Deutlich anders stellt sich dies bei der nun vorgelegten Wettbewerbslösung dar. Nun startet der morgendliche Kraftfahrzeugverkehr bei enorm gesteigener Frequenz genau dann, wenn sich die Kinder auf ihren Weg zur Schule begeben. Zudem werden die Fahrzeuge, wenn sie den Fußweg kreuzen, deutlich später erkannt, da sie aus der unterirdischen Tiefgarage auffahren – überdies mit höherer Motorleistung wegen der Steigung. Gerade die östliche Tiefgaragenausfahrt birgt deshalb ein erhöhtes Gefahrenrisiko für Schulkinder auf ihrem Weg zum S-Bahnhof Aubing. Mit Kenntnis der Bedeutung dieser Wegebeziehung für die Schulkinder des Quartiers, hätte eine Wettbewerbslösung zur Minderung eines Gefahrenrisikos die Tiefgaragenstellplätze des östlichen Gebäudekomplexes genauso über eine der beiden westlichen Tiefgaragenzufahrten anfahren lassen können. So würden zwei Gebäude eine TG-Zufahrt nutzen. Das spart neben der dringenden Beseitigung eines Unfallschwerpunktes an der wichtigsten Wegebeziehung Neuaubings zudem Baukosten und verringert die Versiegelung. Dazu müsste nur ein kurzes Grünanlagenstück (12 m) unterirdisch unterquert werden, um in den nächsten Gebäudetrakt zu gelangen. Sollte dereinst ein Kind auf seinem Schulweg wegen sich kreuzendem Verkehr im Osten verletzt werden, hätte sich dieser beklagenswerte Unfall mit einfachen planerischen Vorkehrungen verhindern lassen.

Im Norden schließt sich ein Gleisanlagen-Trockenbiotop mit seinen wertgebenden Tierarten an. Jenseits davon beginnt mit dem weithin sichtbaren romanischen Turm der gotisch-barocken Pfarrkirche St. Quirin bereits der unter Ensembleschutz stehende historische Dorfkern Altaubings.

An der westlichen Flanke des künftigen Baugebiets schließt sich die Grünanlage des Aubinger Friedhofs an.

Siegerentwurf übt Druck auf die sensiblen Ränder des Baugebiets aus

Das Ergebnis dieses „Drucks“ ohne Rücksicht auf die schutzbedürftigen Ränder ist nun zu bestaunen.

Eine Bürgerinitiative, die sich längst nicht nur aus der Nachbarschaft speist, läuft gegen das Bauvorhaben Sturm (vgl. www.aubing-mitte.de und die dortige Change.org-Petition und die zugehörige Facebookseite).

Als Indikator für die Lebensqualität unserer Umwelt steht die dort siedelnde wertgebende Tier- und Pflanzenwelt vor dem Exitus. Sie ist immerhin Teil eines Aubinger Naturerbes, das es über mehrere Aussterbe-Wellen der letzten Jahrzehnte hinweg geschafft hat, bis in die heutige Zeit hier ein Refugium vor Ort zu finden.

Soll in Anbetracht des dringenden Wohnraumbedarfs die erneute Auslobung eines neuen Architektenwettbewerbs verhindert werden, was nur wieder zusätzlich Zeit kosten würde, die Anzahl der Wohneinheiten beibehalten werden und die Stellung der „wagenburgartig“ angeordneten Gebäudekörper (mit Ausnahme des Aufbrechens der Riegel) nicht zu stark abgeändert werden, schränkt sich der Handlungsspielraum automatisch ziemlich ein.

Bürgerpark statt Abstands-, Verschnitt- und Restflächengrün

Lediglich im Süden bestünde eine einzigartige Chance. Das Geradeziehen der flächenfressenden Zickzack-Führung des nördlichen Lärmschutzriegels und das Abschmelzen des Abstands-, Verschnitt- und Restflächengrüns zwischen den Gebäudekörpern würde Platz

schaffen. Rücken die beiden südlichen „Wagenburgen“ nur etwas nach Norden, eröffnet sich zwischen den Gebäudekanten und der südlichen Grundstücksgrenze ein rund 300 m langer Freiraum, der sich im Osten auf einer Breite von 44 m und im ökologisch noch wertvolleren Westen sogar auf 54 m erstreckt. Dem Planungsbegünstigten bzw. Investor böte sich die Chance, bei gleicher Anzahl von Wohnungen, einen kompakten Bürgerpark mit 1,5 ha anzulegen. Im Zusammenspiel mit der Colmdorfhecke (knapp 5.000 m²) und den neu gewonnenen Grünflächenteilen (rund 10.000 m² - möglichst unter Erhalt wenigstens einiger der vorgelagerten mageren Blumenwiesen und Säume) ließen sich so Beeinträchtigungen der dort siedelnden Tier- und Pflanzenartenvielfalt reduzieren. Dieser Bürgerpark würde zudem eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen, da die Kulisse der Colmdorfhecke vom ersten Tag an ihren Erlebniswert für die Erholungssuchenden entfaltet (statt als Restfläche von den wuchtigen Baukörpern verdeckt zu sein) und die Bürgerinnen und Bürger wären nicht von allen Seiten wie auf dem Präsentierteller von Geschosswohnungsbauten umgeben.

Bürgerparks künftig als Naturerfahrungsräume ausgestalten

Sollen die Trommelwirbel des Buntspechts und das Lachen des Grünspechts auch für die kommenden Generationen fester Bestandteil des alljährlichen Frühlingskonzerts sein, muss es wieder „Münchner Linie“ werden, siedlungsnah den bereits bestehenden Gehölzstrukturen (wie beispielsweise der Colmdorfhecke) ihren gebührenden Stellenwert einzuräumen. Soll der Zauber bunter Wildblumen mitsamt ihrer Vielfalt an Bienen und Schmetterlingen in der Schule die sommerlichen Zeichnungen unserer Kinder prägen, muss es wieder „Münchner Linie“ werden, naturschutzfachlich bedeutsame Offenlandlebensräume wie (die der Colmdorfhecke vorgelagerten) Wiesen und Säume rechtzeitig als solche zu erkennen, um sie dann in die sowieso erforderlichen künftigen Grünflächen zu integrieren. Zusammen mit einem zusätzlichen kleinen Tümpel für Grasfrosch, Bergmolch und Libellen oder einer Kiesfläche für den Idas-Bläuling und das Frühlings-Fingerkraut, beleben solche Freiräume nicht nur den Erlebniswert der Wohnanlagen für die künftig mit ihren Kindern zuziehenden Eltern, sondern sind zugleich lebendiger Ausdruck eines zeitgemäßen Planungsverständnisses mit seiner Rücksichtnahme auf die vor Ort siedelnde Tier- und Pflanzenwelt.

In den Münchner Bebauungsplänen wird das Potential der per Satzung ausgewiesenen Grünflächen als künftiger Naturerfahrungsraum für unsere Kinder noch nicht hinreichend genutzt. Eine entsprechende Ausstattung und Pflege vorausgesetzt, könnte hier Kindern von klein auf und unabhängig von Herkunft oder Mobilität der Zugang zu ersten Erlebnissen in und mit der Natur und vor der eigenen Haustür ermöglicht werden. Die unter www.colmdorf3natur.de bereitgestellte Galerie soll noch primär die Vielfalt wertgebender Tier- und Pflanzenarten der Colmdorfhecke und ihrer vorgelagerten Wiesen und Säume belegen (stellvertretend für andere zeitgleich laufende Bebauungspläne, wo ebenfalls keine Bestandserfassungen stattgefunden haben). Der soeben gestartete und im kommenden Jahresverlauf erweiterbare und ebenfalls über diese Website zugängliche YouTube-Account <http://www.youtube.com/raumzumlebenschaffen> dient primär mehr dazu, eine erste Ahnung vom Erlebniswert solcher Naturerfahrungsräume gerade im direkten Siedlungsbereich für jedermann anschaulich zu visualisieren.

Was ist zu tun?

Bitte setzen Sie sich für die Idee eines Bürgerparks nicht nur im Areal des Neuaubinger Telekomgeländes ein, sondern stärken Sie der Idee solcher Bürgerparks auch bei den künftigen Bebauungsplänen den Rücken – erhalten diese doch das Feinadersystem des Münchner Grüngefüges aufrecht, gerade in Zeiten hohen Wohnraumbedarfs. Bitte setzen Sie sich zum Wohle der künftig zuziehenden Familien bei den Investoren, sprich den Planungsbegünstigten, dafür ein, dass solche Bürgerparks gerade in Zeiten zunehmender

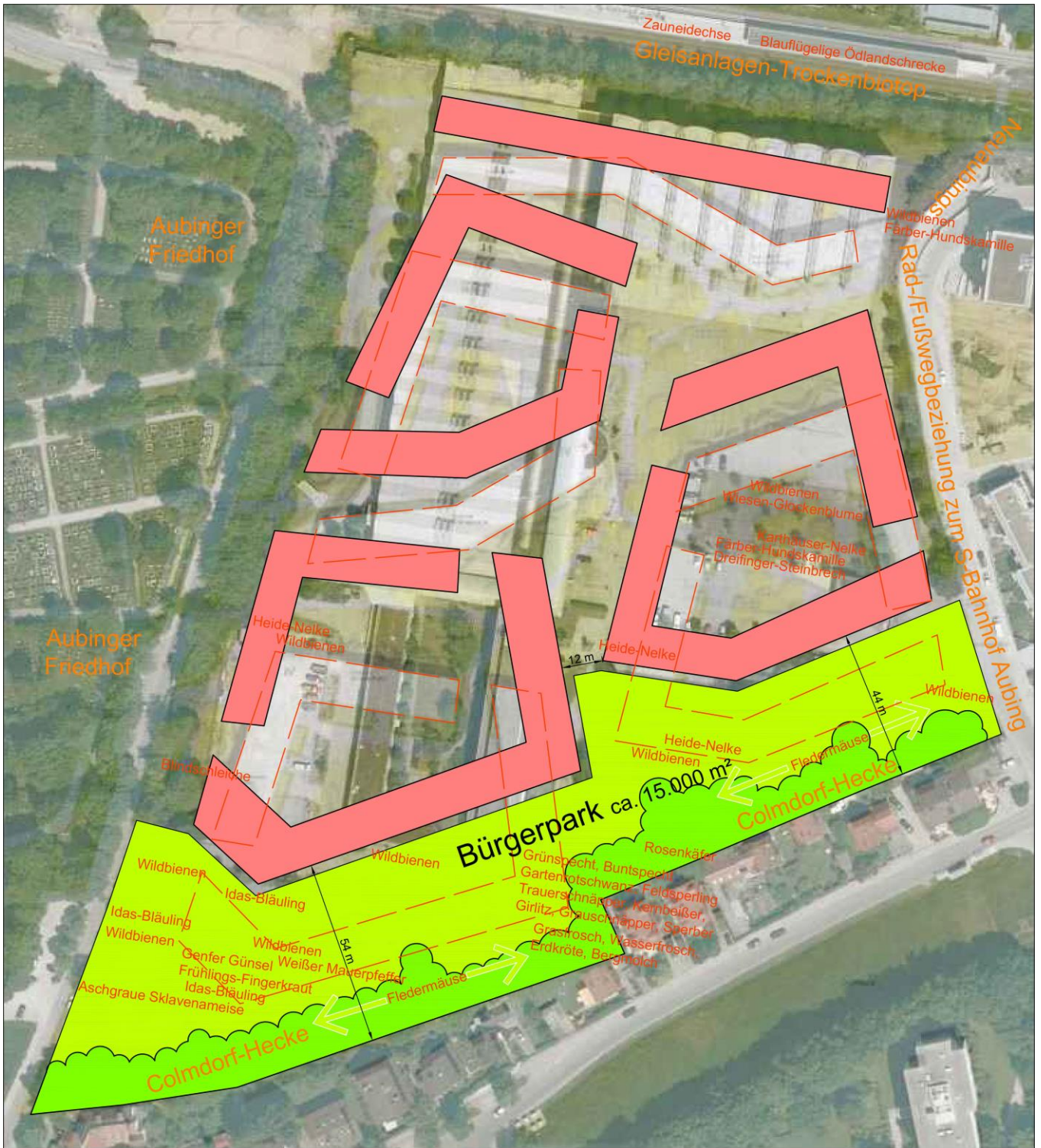
Überbauung und Flächenversiegelung mit Rücksicht auf ihre zunehmende Bedeutung als „Naturerfahrungsraum“ entsprechend ausgebildet und gepflegt werden. Ermöglicht dies doch Eltern und ihren Kindern unabhängig von Herkunft und Mobilität gefahrlos und in unmittelbarer Nähe ihres Lebensmittelpunktes ein Naturerleben, das der dörflichen Umgebung am Stadtrand angemessen ist und über Vogel, Frosch, Heupferd und Schmetterling Kindern in einer immer mehr von Technik und Naturferne dominierten Welt den Zugang zur Natur öffnet. Um eine Lehre aus den grundsätzlichen Mängeln von „Aubing Mitte“ zu ziehen (vgl. meine einleitenden Worte zu Beginn), bitte ich Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat dafür zu sorgen, dass, solange der enorme Wohnraumbedarf in München unvermindert anhält, für diese kritische Zeitdauer die städtische Biotop-/Artenschutzabteilung und die Naturschutzbehörde vom Stadtrat angewiesen wird, sich gleich zu Beginn von Planungsüberlegungen wenigstens bei den Bauvorhaben von mehr als 1 ha Größe, an der gemeinsamen Aufstellung eines angemessenen Erhebungsprogrammes und der späteren Bewertung der Ergebnisse zu beteiligen. So wäre sichergestellt, dass dem Schutz des Feinadersystems des Münchner Grüngefüges mit seiner wertgebenden Tier- und Pflanzenwelt rechtzeitig vor Auslobung eines städtebaulichen Wettbewerbs die erforderliche Beachtung geschenkt wird. So wäre sichergestellt, dass den Planern ausreichende Planungsgrundlagen bereitgestellt werden. So wäre sichergestellt, dass die Verfahren formalrechtlich „belastbar“ sind. So wäre sichergestellt, dass zügig dringend benötigter Wohnraum mit echter Lebensqualität bereitgestellt werden kann und dabei die nun auf Münchens Naturerbe anrollende Aussterbe-Welle im Feinadersystem des Münchner Grüngefüges vielleicht nicht ganz so schlimm ausfällt. Raum zum Leben schaffen und Lebensraum bewahren sind immer die zwei Seiten ein- und derselben Medaille in Zeiten hohen Wohnraumbedarfs - nicht nur bei „Aubing Mitte“!

In welchem München wollen wir künftig leben? Sich diese Frage zu stellen, dazu bedarf es keines Mandats, hier sind letztlich wir alle als Bürgerinnen und Bürger dieser (noch immer) schönen Stadt aufgerufen.

Mit freundlichen Grüßen

Matthias Schwahn

P.S.: Die Zusammenstellung der formulierten Einwände vom April 2013 habe ich ungekürzt an diesen Brief angehängt (http://colmdorf3natur.de/einwaende_zum-b-plan-2060_colmdorfstrasse-3/). Vielleicht könnten Sie kraft Ihres Amtes wie auch Ihre Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat, sich die dort aufgeworfenen Fragen zu eigen machen oder aber zumindest konkrete Antworten darauf verlangen, damit sichergestellt ist, wenn schon meiner Frau und mir eine Antwort vorenthalten wird, zumindest nicht Sie und der gesamte Stadtrat mit pauschalen Allgemeinplätzen, die Ihnen demnächst möglicherweise vorgelegt werden, abgespeist werden. Herzlichen Dank!



Bei einem Abschmelzen des Abstands-, Verschnitt- und Restflächengrüns zwischen den Gebäudekörpern und einem Geradeziehen der flächenfressenden Zickzack-Führung des nördlichen Lärmschutzriegels, bestünde für den Planungsbegünstigten bzw. den Investor die einzigartige Chance, einen kompakten Bürgerpark mit 1,5 ha anzulegen (rot gestrichelt: Wettbewerbslösung)



Die Schaffung des Bürgerparks für „Aubing Mitte“ würde auch etliche Vertreter der vor Ort siedelnden Tier- und Pflanzenwelt retten. Seien es Bewohner der Colmdorfhecke (oben links stellvertretend Eichhörnchen, rechts mit Nistmaterial). Seien es die der Colmdorfhecke vorgelagerten bunten Wiesen und Säume (Fotos mit Blumenwiesen und stellvertretend mit Frühlings-Fingerkraut, Heide-Nelke und Idas-Bläuling).

Die abgebildete Auswahl von Fotos in höherer Auflösung finden Sie unter: <http://colmdorf3natur.de/presse-bilder/>

(Abdruck für Veröffentlichungen in der Presse honorarfrei)



Verteiler:

Oberbürgermeister Christian Ude

Bürgermeisterin Christine Strobl

Bürgermeister Hep Monatzeder

und ausgewählte Mitglieder des Münchner Stadtrats

Bezirksausschuss 22 Aubing – Lochhausen - Langwied

Stadtbaurätin Prof. Dr. Elisabeth Merk

Baureferentin Rosemarie Hingerl

Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt

Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Grünplanung
Referat für Stadtplanung und Bauordnung, untere Naturschutzbehörde
Referat für Gesundheit und Umwelt, Abteilung Umweltvorsorge
Baureferat Gartenbau

Regierung von Oberbayern, höhere Naturschutzbehörde

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Bürgerinitiative „Aubing-Mitte“ lebenswert!
Naturschutzbeirat der Landeshauptstadt München
Bayerische Botanische Gesellschaft e.V.
Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V.
Münchner Entomologische Gesellschaft e.V.
Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V.

Presse